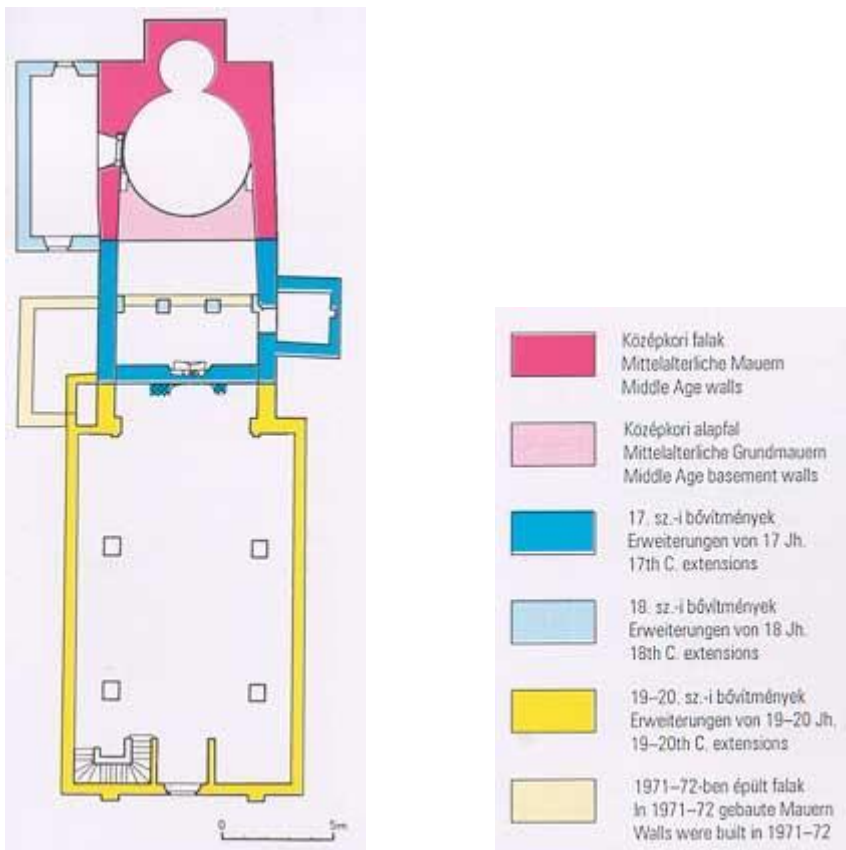


Die Baugeschichte der Kirche von Hidegség



Der älteste Teil der Kirche wurde in der zweiten Hälfte des 12. oder zu Beginn des 13. Jahrhunderts erbaut.

Es handelte sich um eine Rundkirche aus Quadersteinen – behauenen Steinen. Diese Rotunde hatte einen außen quadratischen, innen runden Grundriss und war von einer Kuppel überspannt. An sie war ein Chor angesetzt, der nach außen hin rechteckig, nach innen hufeisenförmig war.

Der Chor – der ein wenig tiefer als das Kirchenschiff lag – bekam durch ein nach Osten gerichtetes Fenster Licht. Das Schiff wurde durch zwei übereinanderliegende halbrunde Südfenster beleuchtet. Der Eingang befand sich auf der Westseite.

Der Boden war von Steinplatten bedeckt, die schon während des Baus gelegt wurden. Der Chor und vielleicht auch das Schiff selbst wurden ursprünglich von einem Satteldach überspannt. Zum Bau wurden auch Grabsteine eines früheren Friedhofs verwendet, von denen heute noch einige im ursprünglichen Mauerwerk zu sehen sind.

In den 1240er Jahren wurde das Innere der Kirche umgestaltet. In der Kuppel wurde der richtende Christus in der Mandorla (= mit einer mandelförmigen Aura) dargestellt, umgeben von den Symbolen der vier

Evangelisten (Matthäus – Mensch/Engelsgesicht; Markus – Löwe; Lukas – Stier; Johannes – Adler). Der Ansatz der Kuppel wird von Palmlättern, Palmetten geziert. Unter deren halbrunder Reihe sind die Apostel unter Arkaden dargestellt, über denen Türmchen stehen, die das himmlische Jerusalem versinnbildlichen. Der Maler hat auf dem Bild auch die Namen der Apostel und Evangelisten angeführt. Der Triumphbogen wurde von einem Streifen mit herzförmigen Palmetten durchschnitten. Das spätromanische Wandbild wurde im Stil der zeitgenössischen süddeutschen Malerei angefertigt.

Der Ort wurde 1274 das erste Mal schriftlich als „Hydegsyd“ erwähnt, was so viel bedeutet wie „Hidegség“ – kalter Bach.

Zu jener Zeit entstanden auch die Malereien im Schiff der Rotunde. Über den gemalten Vorhängen, die den Sockelstreifen verzieren, finden sich die Szenen der Leidensgeschichte Christi. Von den Wandbildern im byzantinischen Stil ist heute nur mehr die Ölbergsszene an ihrem ursprünglichen Platz zu sehen. Eine andere Szene wurde 1949 von der Wand abgenommen und durch eine Kopie ersetzt.

In der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts wurde die Kirche von den Protestanten übernommen. Wahrscheinlich wurden damals die mittelalterlichen Fresken übermalt. Später brannte die Kirche ab und musste renoviert werden.

Die Katholiken erhielten die Kirche noch vor 1638 zurück, dann wurde das Kircheninnere erneut ausgemalt. Damals entstanden auch die Apostelbilder, die auf der Kuppel des Schiffels zu sehen sind. Nach 1659 wurde der Westteil des Schiffs abgerissen. Ein neuer Hauptaltar wurde angefertigt, deshalb wurden die zwei Ecken der romanischen Apsis weggestemmt und das gotische Tabernakel wurde an die Südseite gestellt.

Die mittelalterlichen Fresken und jene aus dem 17. Jahrhundert wurde in den 1860ern von Ferenc Stornó wiederentdeckt.

1949 fand man die übermalten mittelalterlichen Fresken und restaurierte sie. In Folge der archäologischen Grabungen in den Jahren 1969-1972 wurde die mittelalterliche Rotunde nach Plänen des Architekten János Sedlmayr rekonstruiert, von den übrigen Teilen der Kirche abgetrennt und die Fresken wurden wiederhergestellt.

Gergely Buzás